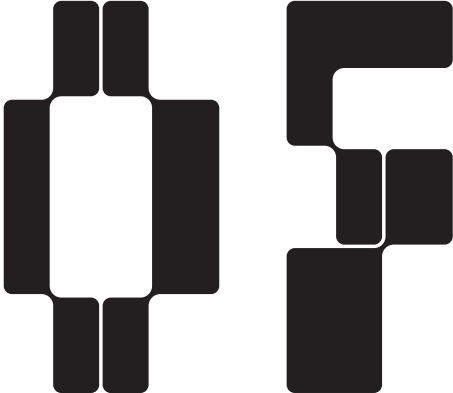




KONZEPTBUCH



TRACES OF URBAN CHANGE



Inhaltsverzeichnis

Motivation und Einleitung	4
Themenfindung durch Experimente	5
Konzeption und Vorgehen	14
Recherche und Inspiration	18
Planung und Durchführung der Fototouren	28
Gestaltung von Bildband und Konzeptbuch	54
Ausstellungskonzept	64
Fazit, Reflexion und Ausblick	66
Quellen- und Literaturverzeichnis	68
Impressum	71
Eidesstattliche Erklärung	72

Motivation und Einleitung

Eine Stadt ist das Ergebnis eines komplexen Urbanisierungsprozesses. Dieser ist vor allem dadurch bestimmt, dass immer mehr Menschen in Städten leben. Das Wachstum und Altern von Städten machen ständige räumliche und bauliche Veränderungen erforderlich.

Wie lassen sich diese Veränderungen sichtbar machen?

Hieraus entstand die Idee einen Bildband zu erstellen, der versucht die strukturellen Veränderungen der Stadt Aachen anhand von aussagekräftigen, analogen Fotografien im Jahr 2022 festzuhalten und erlebbar zu machen. Der Bildband soll einen Einblick in die nicht immer schönen Details der städtischen Realität geben. Es sollte also kein „touristischer“ Bildband mit Fotos von Sehenswürdigkeiten entstehen, sondern ein Buch, das einen eher kritischen und zum Nachdenken anregenden Blickwinkel einnimmt. Die einzelnen Bilder sollen vor allem den Wandel und die Veränderung einer Stadt festhalten und hierdurch beim genaueren Betrachten eine Geschichte erzählen.

Warum analoge Fotografien?

Im Vergleich zur digitalen Fotografie erfordert das analoge Fotografieren eine viel stärkere Fokussierung auf das Motiv und die Lichtbedingungen. Die Herausforderung besteht darin, mit möglichst einem Versuch ein Foto des gewünschten Motivs mit hoher Qualität zu erzielen. Insofern wird hierdurch das bewusste Wahrnehmen von Details zusätzlich unterstützt.

Das Konzeptbuch dokumentiert die wesentlichen Phasen und Schritte der Entwicklung und Erstellung des entstandenen Bildbandes. In der ersten Phase erfolgte, mit Hilfe von Experimenten, die Annäherung und schließlich Festlegung auf das konkrete Thema der Bachelorarbeit. Zur Umsetzung des Projekts wurde dann ein Konzept und Vorgehen erarbeitet, das sich grob in drei Teile gliedert. Im ersten Teil der Umsetzung erfolgte eine kurze inhaltliche und gestalterische Recherche.

Der zweite Teil der Umsetzung war das Finden und Fotografieren geeigneter Motive. Hierfür wurden Fototouren durch Aachen geplant und durchgeführt.

Den letzten Teil der Umsetzung bildet dann die Gestaltung und Komposition des Bildbandes, des begleitenden Konzeptbuchs, sowie die Erstellung eines Ausstellungskonzepts für die Präsentation der Ergebnisse. Die hier kurz vorgestellten Phasen werden in den nachfolgenden Abschnitten weiter beschrieben. Den Abschluss des Konzeptbuchs bildet ein Fazit zu diesem Projekt mit Reflexion und Ausblick.

Themenfindung durch Experimente

Die initiale Idee, einen Bildband mit kritischen und zum Nachdenken anregenden Fotos zu erstellen, die den Wandel einer Stadt festhalten, war als Thema für einen Bildband allerdings noch viel zu allgemein und musste weiter eingegrenzt und präzisiert werden.

Hierfür wurden zu Beginn des Projekts verschiedene Foto-Experimente mit unterschiedlichen Blickwinkeln und Fragestellungen durchgeführt. Besondere Themen waren unter anderem die Menschen mit ihren unterschiedlichen sozialen Verhältnissen. Die Urbanität der Stadt mit ihrer Atmosphäre und verborgenen Details, sowie die Stadt an sich, geschaffen und stetig verändert durch den Menschen und die Natur.

Die folgende Seite zeigt Fotos von kleinen bis sehr kleinen alleinstehenden Details in Aachen. Nach dem ersten Betrachten der Bilder wurde klar, dass diese Ausschnitte nicht eindeutig genug sind, um den Wandel in der Stadt zu vermitteln. Es fehlt der größere Kontext, der die Bilder mit der Stadt in Verbindung bringt.





Ein weiteres Experiment zeigt Fotos von Menschen in der Stadt. Auf Bildern, bei denen die Menschen im Vordergrund stehen, geht der Bezug zum Wandel einer Stadt verloren. Hier fragt sich der Betrachter eher, warum die Menschen dort sind, in welcher Beziehung sie zueinander stehen und was deren Geschichte ist. Je weniger der Mensch im Fokus steht, desto mehr wird der Blick auf die Nutzung der urbanen Strukturen gerichtet. Werden keine Menschen abgebildet stehen die Gebäude und Strukturen für sich.



Ein Versuch bestand darin, ohne Fokussierung zu fotografieren, um einzelne Momente festzuhalten und so die Atmosphäre und Emotionen in der Stadt einzufangen.

Durch die Unschärfe der Bilder rücken Farben und Formen in den Vordergrund und vermitteln ein städtisches Gefühl. Wichtige Details gehen dabei jedoch verloren.

Ein weiterer Ansatz war es, die ständigen Veränderungen der Stadt zu fotografieren. Zum Beispiel das Nebeneinander von alt und neu, Baustellen, Verfall oder Nutzung.



Die Bilder sind eine Dokumentation des stetigen und schnellen Wandels in der Stadt und zeigen dabei Details, die meist wenig bis keine Beachtung finden.



Konzeption und Vorgehen

Nach Vorstellung und Diskussion der Experimente mit dem Dozenten und Kommilitonen habe ich mich dafür entschieden, die Spuren von strukturellen Veränderungen im urbanen Raum in den Vordergrund zu stellen. Dazu gehören zeitlich zurückliegende Hinweise auf Veränderungen, sei es durch Verfall, Nutzung oder Erneuerung. Die fotografischen Einblicke sollen meine Beobachtungen der räumlichen und baulichen Veränderungen, am Beispiel der Stadt Aachen im Jahr 2022, aufzeigen. Daraus ergab sich als Titel »Traces of Urban Change« (Spuren des städtischen Wandels).

Ziel ist es einen Bildband zu gestalten, der den Blick auf Details des urbanen Wandels richtet, um diesen wahrnehmbar und bewusst zu machen. Dabei soll der Betrachter zum Nachdenken und genauen Hinschauen angeregt werden. Die Fotografien sollen den zurückliegenden Veränderungsprozess erkennen lassen und damit gewissermaßen dessen Geschichte abbilden, ungeschönt und realistisch. Hierfür sollen exemplarisch verschiedene Einblicke in die unterschiedlichen strukturellen Veränderungen der Stadt gezeigt werden.

Durch die Experimente hat sich gezeigt, dass der analoge Charakter gut zum Konzept passt. Die analoge Fotografie steht im Kontrast zur digitalen Fotografie und kann selbst als Spur eines Veränderungsprozesses betrachtet werden. Die Qualität und Farbigkeit der Bilder vermitteln einen zeitlosen Eindruck und geben die Motive realitätsnah wieder. Sämtliche Fotografien wurden mit einer analogen Spiegelreflexkamera (Nikon FE2) erstellt. Beim analogen Fotografieren werden meist weniger Fotos gemacht, da mit jedem Film nur 36 Bilder gemacht werden können. Durch die begrenzte Anzahl an Bildern wird der

Fokus auf das Wesentliche gelegt und der Prozess entschleunigt. Eine besondere Herausforderung ist dabei, Aspekte des urbanen Wandels möglichst in einem Bild zu erfassen.

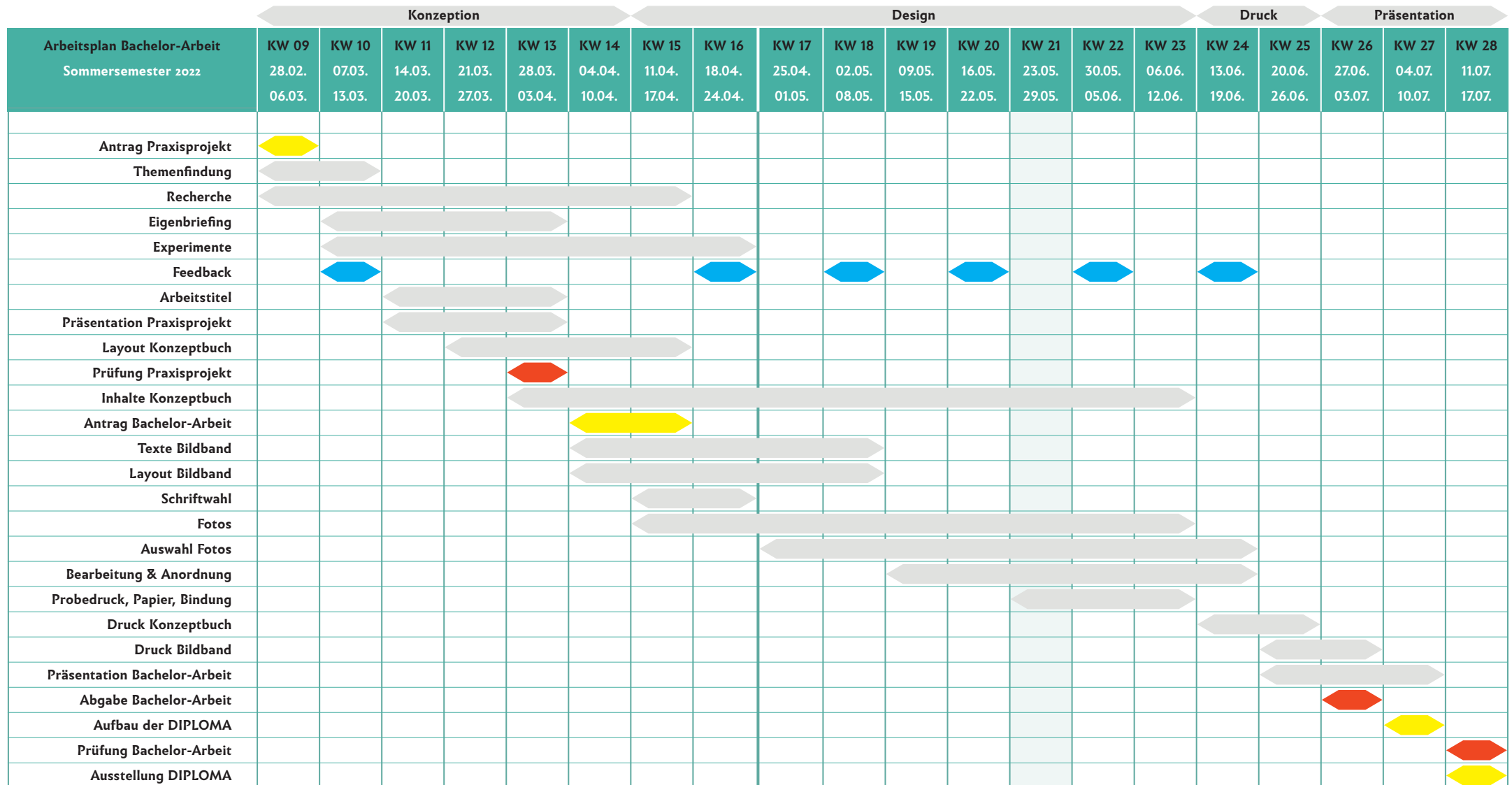
Einige wichtige Aspekte und Ziele dieser Bachelorarbeit werden im nachfolgenden Zitat von Gerhard Ullmann bereits aufgeführt.

Gerhard Ullmann – Stadtbilder

„Ein zentrales Motiv des Fotografierens ist ein Sich-Vergewissern der Vergangenheit, das Aufnehmen einer Spur, das Verfolgen eines Fußabdruckes. Freilich geht es dabei nicht um das Festhalten von Erscheinungsformen, vielmehr um ein aktives Erinnern an historisch Vergangenes. [...] Die zeitliche Bindung zwischen einst und jetzt macht die Stärke guter Fotos aus, da sie das Gedächtnis aktivieren und die Abbildung mit den eigenen Erinnerungsbildern verknüpfen. [...] Fotografieren ist ein ständiger Kampf gegen die Vergänglichkeit der Zeit, denn was zur Erinnerung wird, ist vor dem totalen Verschwinden gerettet.“

Über die grossen Städte: hrsg. von der Neuen Gesellschaft für Bildende Kunst e.V. (NGBK). Kataloggestaltung Klaus Kroh, Berlin: Rotation, 1993; S.172

Der hier dargestellte Arbeitsplan zeigt die ursprüngliche Aufteilung der einzelnen Aufgaben der gesamten Bachelorarbeit und deren zeitliche Planung.



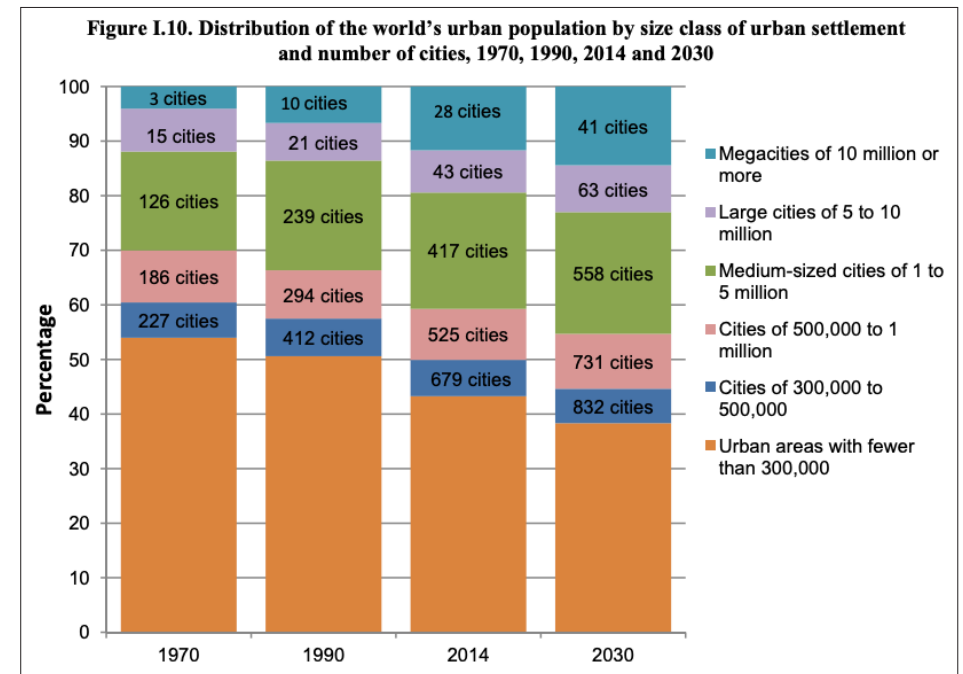
Dieser diente zur eigenen Organisation und hat dabei geholfen den Überblick zu behalten. Einzelne Aufgaben haben sich im Verlauf der Durchführung etwas verschoben oder inhaltlich verändert.

Recherche und Inspiration

Nach der Festlegung auf das Thema wurden für zwei wesentliche Aspekte der Arbeit kleinere Recherchen durchgeführt. Zum einen wird auf die stetige Zunahme der Urbanisierung, insbesondere in den letzten Jahrzehnten, eingegangen. Zum anderen wurden Fotografien recherchiert, die sich mit dem Thema städtischer Wandel beschäftigen.

Die Entwicklung von Städten hat bereits mehrere Jahrtausende vor Christus begonnen. Die Gründe hierfür sind sehr vielfältig, z.B. soziale Kontakte, Sicherheit, Arbeit, Warenaustausch, etc. Mit der Zeit sind immer mehr Städte entstanden und die meisten Städte wurden und werden immer größer. Die Grafik des „United Nations Department of Economic and Social Affairs/Population Division“ auf der rechten Seite, zeigt dies anhand der zunehmenden Anzahl und Größe von Städten im Zeitraum 1970-2030. In Deutschland lebt heute über 77% der Bevölkerung in Städten. Die Verstädterung der ländlichen Lebensräume durch die zunehmende Nähe zu den Städten, auch Suburbanisierung genannt, verstärkt das Wachstum und die Ausdehnung von Städten zusätzlich.

Durch diesen Wandel müssen die Strukturen einer Stadt stetig angepasst und erneuert werden. Das bedeutet, dass Städte ständigen Veränderungen unterliegen. Der damit verbundene Prozess von Erneuerung, Nutzung und Verfall soll in dieser Bachelorarbeit fotografisch thematisiert werden.



United Nations Department of Economic and Social Affairs/Population Division
World Urbanization Prospects: The 2014 Revision: <https://population.un.org/wup/publications/files/wup2014-report.pdf>

Viele Fotografen haben sich bereits mit dem Thema städtischer Wandel beschäftigt, die hier natürlich nicht alle genannt und betrachtet werden können. Vor allem die nachfolgend dargestellten Fotos und Fotografen wurden als Inspiration für diese Bachelorarbeit genutzt.



Berenice Abbott, Rockefeller Center, New York City, 1932:
https://www.moma.org/collection/works/43874?artist_id=41&page=1&sov_referrer=artist

Diese beiden Fotografien zeigen jeweils interessante Bildkompositionen für eine Veränderung durch Aufbau und Abriss. Hierdurch wird die Modernisierung der Stadt zu einem Zeitpunkt festgehalten und der Wandel aufgezeigt.



Ryuji Miyamoto, Architectural Apocalypse, Hibiya Movie Theater, 1984:
<https://www.takaishigallery.com/en/archives/22184/>



Lewis Baltz, Park City, #35, 1980: <https://galleryluisotti.com/images/park-city-1980/>



Lewis Baltz, Park City, interior, 25, 1979: <https://www.icp.org/browse/archive/objects/park-city-interior-25>



Frank Gohlke, Apartment building under construction, Houston, Texas, 1978:
<https://www.howardgreenberg.com/exhibitions/frank-gohlke-houses>

Diese Bilder sind Inspirationen für untypische Motive. Sie zeigen Baustellen und stellen somit einen Kontrast zu touristischen Motiven dar. Die Fotos bilden die Realität ohne Verschönerung ab. Inhaltlich stehen sie nicht direkt für die Stadt oder den Ort, sondern weisen vor allem auf Eingriffe und Nutzung durch den Menschen hin. Es sind somit Ausschnitte, die während des Veränderungsprozesses festgehalten wurden und meist nur von kurzer Dauer sind. Die Geschichte der Bilder ist unterschiedlich interpretierbar, denn man weiß nicht genau wie es vorher aussah oder es einmal aussehen wird.



Michael Schmidt, Corner, Müllerstrasse and Seestraße, 1976-78:
https://www.moma.org/collection/works/49185?artist_id=5238&page=1&sov_referrer=artist



Thomas Struth, Via della Santa, Neapel, 1988:
<http://www.artnet.de/k%C3%BCnstler/thomas-struth/via-sanit%C3%A0-naples-4jixXio3zRRUm4zxv7dtgw2>

Auf dieser Seite sind Straßenbilder zu sehen, die einen öffentlichen Raum zeigen. Es handelt sich hierbei um großflächige Aufnahmen, auf denen viele verschiedene Details und Spuren aus verschiedenen Zeiten zu erkennen sind. Sie inspirieren dazu, sie genauer zu betrachten und zu verstehen.

Alte Bildbeispiele verdeutlichen die Vergänglichkeit, da sich durch die Betrachtung der Strukturen der Vergangenheit oft Unterschiede und Veränderungen zur Gegenwart erkennen lassen. Das heißt Fotografien ermöglichen es in der Zukunft, die Vergangenheit mit der Gegenwart zu vergleichen und halten damit den Verlauf der Zeit fest. Dieser ist vor allem durch den Verfall und ständigen Umbau gekennzeichnet.



André Kirchner, Bahnbogen 53, 2014: <https://www.andrekirchner.de/aktuell>



Peter Bialobrzeski, *The Raw and the Cooked*, Shanghai, 2010: <https://lagalerie.de/therawandthecooked.html>



Peter Bialobrzeski, *CITYHOF*, Hamburg, 2018–2020: <https://www.bialobrzeski.net/work->



John Gossage, *Omaha, Nebraska*, from the series *A Dozen Failures*, 2016: <https://www.sfmoma.org/artwork/2019.54-7/>

Einige Motive können sich täglich verändern, wie zum Beispiel auf Baustellen, durch aktive Eingriffe des Menschen oder auch durch natürliche Ereignisse. Die Zeitspannen für Veränderungen können dabei sehr unterschiedlich sein. Ebenso kann der Umfang von Veränderungen ganze Strukturen und Bereiche einer Stadt oder nur ganz kleine und alltägliche Änderungen betreffen. Im Großen und Ganzen ist urbaner Wandel die gleichzeitige Veränderung vieler Einzelheiten, die stark variieren können.

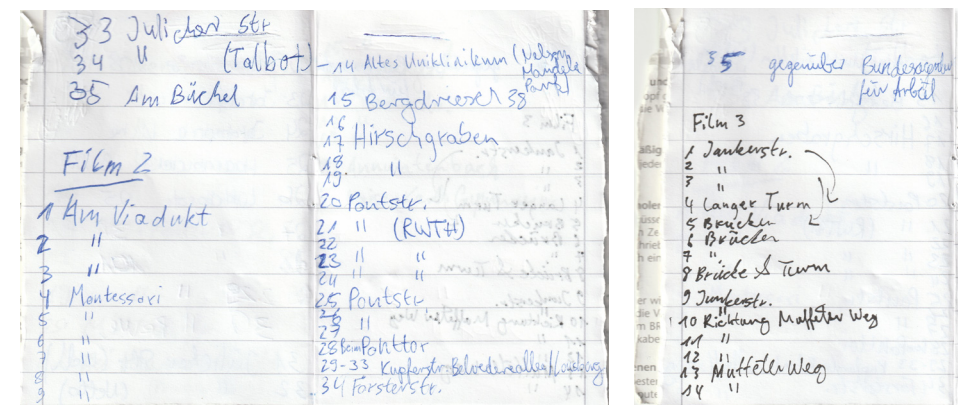
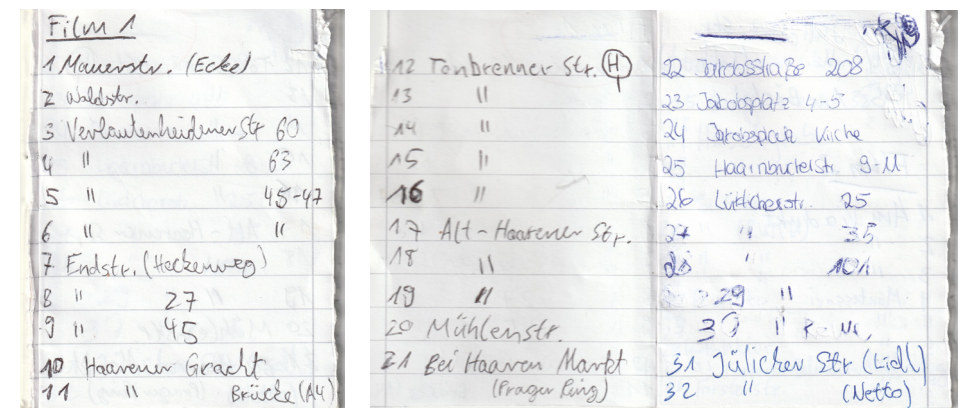
Planung und Durchführung der Fototouren

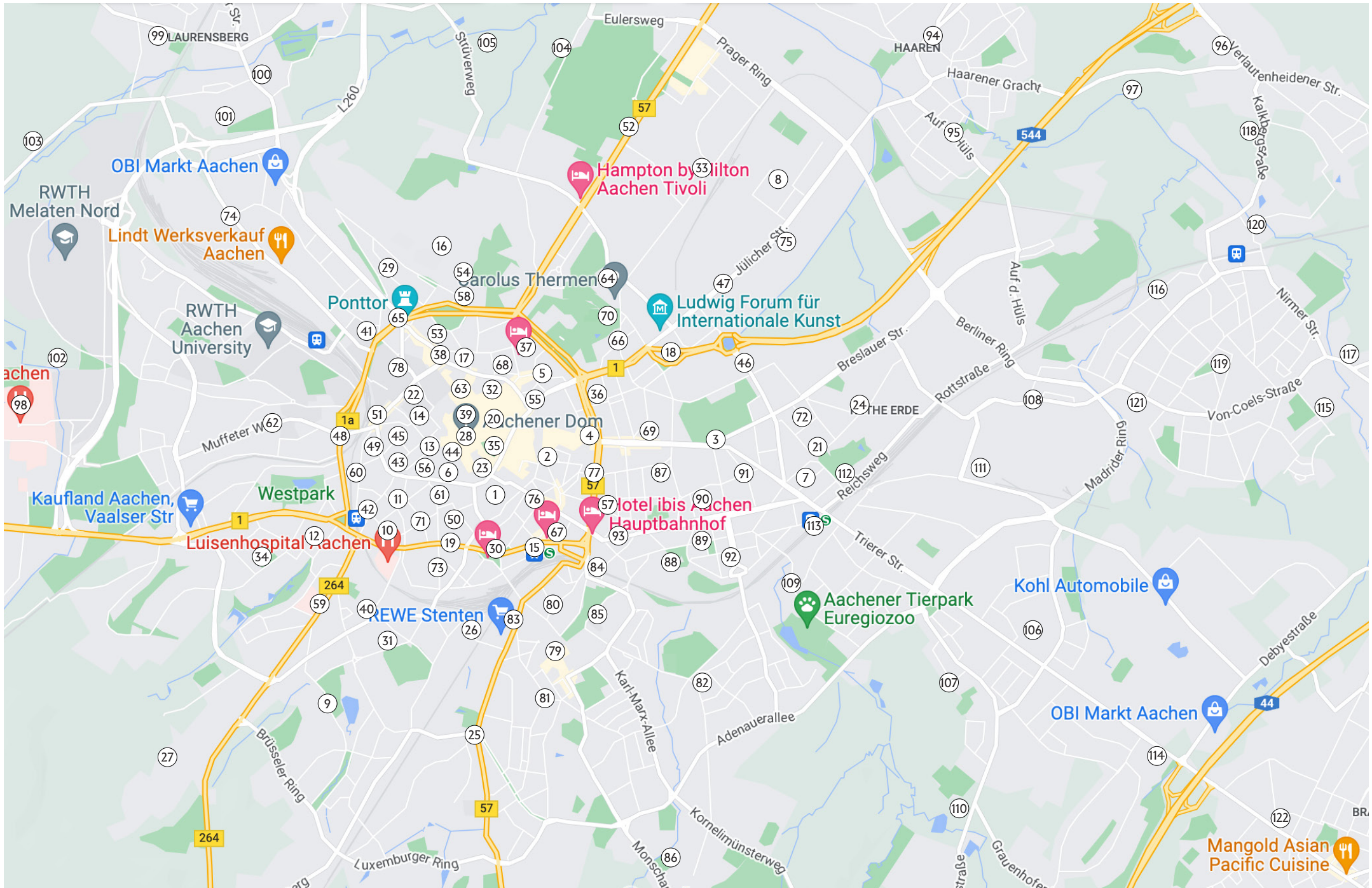
Einer der Hauptteile der Bachelorarbeit war es, geeignete und aussagekräftige Bilder für den Bildband zu fotografieren. Hierfür waren in der Planung eine ganze Reihe von Tagen für Fototouren vorgesehen. Um nicht planlos durch Aachen zu laufen, stellte sich die Frage, wo man Orte und Straßen findet, die interessante urbane Veränderungen aufweisen. Sehr früh kam die Vermutung auf, solche Orte vor allem an denkmalgeschützten Gebäuden und in deren unmittelbaren Umgebung finden zu können. Die meisten Denkmäler in Aachen sind im Zeitraum zwischen 1200 und 1950 entstanden. Insofern erschien die Wahrscheinlichkeit hoch dort deutliche Kontraste zur heutigen Architektur sowie mögliche Spuren von Verfall, Nutzung und Erneuerung zu finden.

Für die Vorbereitung und Planung der Fototouren wurde eine Liste der Baudenkmäler aus Wikipedia (https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Baudenkm%C3%A4ler_in_Aachen) verwendet, die auf dem von der Stadt Aachen herausgegebenen „Verzeichnis der Baudenkmäler im Gebiet der Stadt Aachen“ basiert. In einer Stadtkarte von Aachen wurden hieraus über 100 interessante Adressen von Denkmälern mittels Nummern kartiert. Diese Karte wurde dann genutzt, um die einzelnen Fototouren durch die Stadt zu planen und gezielt Orte mit den vermerkten Denkmälern in einem Bereich zu besuchen. Durch dieses Vorgehen konnte ich viele verschiedene, auch mir teilweise noch nicht bekannte Stellen finden. Zudem hat es geholfen den Überblick darüber zu behalten, an welchen Orten ich bereits war und welche ich noch nicht besucht hatte.

Obwohl sich das Vorgehen und die besuchten Orte an Denkmälern orientiert haben, standen bei den Fotografien nicht die Denkmäler, sondern Veränderungen im Fokus, die ich an oder in der Nähe vorgefunden habe, wie zum Beispiel Verfall, Baustellen, Veränderungen durch Erneuerung und Nutzung. Veränderungen sind eigentlich überall zu finden, meist werden diese aber nicht direkt wahrgenommen. Aus diesem Grund war es hilfreich sich an diesen alten, historischen

Plätzen zu bewegen und die Umgebung nach Veränderungen zu untersuchen, um für das Fotobuch möglichst ausdrucksstarke Veränderungen abzubilden. Hierfür habe ich die Stellen meist von verschiedenen Seiten und unterschiedlichen Blickwinkeln betrachtet, bevor ich mich für oder gegen ein Fotografieren entschieden habe. Insgesamt sind so knapp 400 Fotografien entstanden. Die nachfolgenden Seiten zeigen die Karte mit den besuchten Orten und deren Legende. Anschließend wird beispielhaft eine Auswahl, der auf den Fototouren entstandenen Bilder, gezeigt. Beim Fotografieren wurden die Orte, an denen Aufnahmen entstanden sind, notiert. So war es möglich bei Bedarf diese Informationen zu nutzen.





Aachen Innenstadt	24	Elsassstraße	47	Jülicher Straße
1 Aachenmünchner Platz	25	Eupener Straße	48	Junkerstraße
- Alter Posthof	26	Eynattener Straße	49	Karlsgraben
2 Adalbertsberg	27	Fichthang	50	Kasernenstraße
- Noppiusstraße		- Preusweg		- Matthiashofstraße
3 Adalbertsteinweg	28	Fischmarkt	51	Königstraße
- St. Josefs-Platz		- Katschhof	52	Krefelder Straße
4 Adalbertstift		- Münsterplatz	53	Kreuzherrenstraße
5 Alexanderstraße	29	Försterstraße	54	Kupferstraße
- Peterskirchhof		- Lousbergstraße	55	Kurhausstraße
6 Alexianergraben		- Nizzaallee		- Mefferdisstraße
7 Alsenstraße	30	Franzstraße	56	Löhergraben
8 Am Kraftversorgungsturm	31	Goethestraße	57	Lothringerstraße
- Feldstraße	32	Großkölstraße		- Alfonsstraße
- Metzgerstraße		- Komphausbadstraße	58	Ludwigsallee
9 Am Hangeweiher	33	Grüner Weg		- Theresienstraße
10 Am Lavenstein	34	Hanbrucher Straße	59	Lütticher Straße
11 Am Roskapellchen	35	Hartmannstraße	60	Mauerstraße
- Rosstraße	36	Heinrichsallee	61	Mörgensstraße
12 An der Junkersmühle		- Ottostraße	62	Muffeter Weg
13 Annastraße		- Rehmpfad	63	Neupforte
14 Annuntiatenbach	37	Heinzenstraße	64	Passstraße
- Augustinergasse		- Monheimsallee	65	Ponttor
- Kockerellstraße	38	Hirschgraben		- Wittekindstraße
15 Bahnhofplatz		- Pontstraße	66	Robensstraße
16 Belvedereallee	39	Hof	67	Römerstraße
17 Bergdriesch		- Körbergasse	68	Sandkaulbach
18 Blücherplatz		- Markt	69	Scheibenstraße
19 Boxgraben	40	Hohenstufenallee	70	Stadtgarten Aachen
20 Büchel	41	Intzestraße	71	Stephanstraße
21 Düppelstraße	42	Jakobsplatz	72	Steubenstraße
22 Eilfschornsteinstraße	43	Jakobstraße	73	Südstraße
- Kármánstraße	44	Jesuitenstraße	74	Süsterfeldstraße
- Templergaben		- Schmiedstraße	75	Talbotstraße
23 Elisabethstraße		- Spitzgässchen	76	Theaterstraße
- Kleinmarschierstraße	45	Johanniterstraße	77	Wilhelmstraße
- Theaterplatz	46	Joseph-von-Görres-Straße	78	Wüllnerstraße

Burtscheid	Laurensberg
79 Abteiplatz	98 Pauwelsstraße
- Burtscheider Markt	99 Rathausstraße
- Hauptstraße	100 Roermonder Straße
80 Bendstraße	101 Schlottfelder Straße
- Dammstraße	102 Schneebergweg
- Mühlradstraße	103 Schurzelter Straße
81 Berdoletstraße	- Seffenter Berg
- Malmedyer Straße	104 Soerser Weg
82 Branderhofer Weg	105 Strüverweg
83 Kasinostraße	
84 Kurbrunnenstraße	Forst, Rothe Erde
- Am Viadukt	106 Drosselweg
- Bachstraße	107 Goldberg
85 Michaelsbergstraße	108 Hüttenstraße
86 Monschauer Straße	109 Krautmühlenweg
	110 Lintertstraße
Frankenbergerviertel	111 Philipsstraße
87 Augustastraße	112 Reichsweg
- Kongressstraße	113 Rothe Erde Bahnhof
88 Bergische Gasse	114 Trierer Straße
- Schlossstraße	
89 Bismarckstraße	Eilendorf
90 Charlottenstraße	115 Bruchstraße
- Oppenhoffallee	116 Brückstraße
- Viktoriastraße	117 Heckstraße
91 Oranienstraße	118 Kalkbergstraße
92 Viktoriaallee	119 Kirchplatz
93 Zollernstraße	- Severinusplatz
	120 Nirmer Platz
Haaren, Verlautenheide	- Schuttenhofweg
94 Alt-Haarener Straße	121 Von-Coels-Straße
95 Auf der Hüls	
- Mühlenstraße	Brand
96 Endstraße	122 Karl-Kuck-Straße
- Verlautenheidener Straße	
97 Kahlgrachtstraße	



59 Lütticher Straße



34 Hanbrucher Straße

Bei der Suche nach Motiven standen zuerst die direkten Veränderungen an den Denkmälern selbst im Vordergrund, die sich beispielsweise durch moderne Einflüsse ergeben haben. Es gibt aber auch viele unerwartete Motive, die durch den Eingriff oder die Nutzung interessant erscheinen. Somit lag das Augenmerk bald nicht mehr nur auf den Denkmälern, sondern die gesamte Umgebung wurde aufmerksam wahrgenommen und der Blick auf möglichst alle interessanten baulichen Details gerichtet, die zum Thema strukturelle urbane Veränderung passen könnten.



42 Jakobsplatz



60 Mauerstraße

In manchen Straßen gab es viele interessante *Motive*, in anderen auch nur sehr wenige. Die besuchten Straßen wurden meist von beiden Seiten abgegangen, so dass auf dem Rückweg oft ganz andere Details auffielen. Es wurden Aufnahmen mit unterschiedlichen Bildausschnitten gemacht, von Aufnahmen ganzer Häuser und großer Flächen bis hin zu Aufnahmen von Details. Der Wechsel der Ausschnitte kann genutzt werden, um den Betrachter in die Geschichte hineinziehen und ihm die Möglichkeit bieten genauer hinzuschauen. Hierdurch kann eine Abwechslung erreicht werden, die zusätzlichen Interpretationsspielraum eröffnet und so den Betrachter zum Nachzudenken anregt.

Wie vielfältig die *Motive* in Straßen sein können, sieht man anhand dieser Bilder in der Junkerstraße. Hier wird urbaner Wandel deutlich sichtbar.





62 Muffeter Weg



51 Königstraße



22 Eilfschornsteinstraße



38 Pontstraße



74 Süsterfeldstraße



74 Süsterfeldstraße

Von jedem Motiv wurde bei den Fototouren meist nur ein Foto geschossen, da die erstellten Bilder im Prozess nicht angeschaut werden konnten. Nur in einzelnen Fällen waren mehrere Perspektiven interessant, so dass zwei oder drei Fotos gemacht wurden. Erst nach der Entwicklung konnte geprüft werden, ob die Bilder scharf sind und Perspektive, Helligkeit und Komposition stimmen. Zudem war die Aussagekraft des Motivs vor Ort manchmal stärker als sie später auf den Bildern wirkte. Bei Bildern die inhaltlich und vom Motiv stimmig aber zu unscharf oder dunkel waren, wurde in einzelnen Fällen ein Foto wiederholt. Insgesamt sind so knapp 400 Fotografien entstanden. Die abgebildeten Bilder im Konzeptbuch stellen hiervon nur einen Teil dar. Es handelt sich dabei um Fotos, die nicht in den Bildband übernommen wurden.



100 Roermonder Straße

Um den Verfall und damit den Kontrast der Thematiken nochmal zu steigern, wurde das ehemalige Militärgelände Camp Hitfeld in Aachen besucht und die Architektur fotografiert. Es ist ein verlassenener Ort, an dem sich die Veränderung dadurch bemerkbar macht, dass sich die Natur große Teile der Fläche zurückholt. Weitere Veränderungen sind auch durch den Menschen entstanden, freie Räume und Wände wurden großflächig als Hintergrund für Graffiti genutzt.





Bei den Fototouren sind auch immer wieder Detailaufnahmen entstanden. Details können einen besser in die Geschichte hineinziehen und als Verbindungen zwischen Bildern genutzt werden. Sie verdeutlichen dabei nochmal einzelne Aspekte. Es wird dabei aber meist nur ein kleiner Teil der urbanen Umgebung abgebildet, daher kann es vorkommen, dass dem Bild alleine der Zusammenhang zum Thema fehlt. Der Ausdruck und die Informationen können aber auch deutlicher oder intensiver erscheinen.





16 Belvedereallee



38 Hirschgraben



58 Ludwigsallee



69 Scheibenstraße



18 Blücherplatz



47 Jülicher Straße



111 Philipsstraße



90 Oppenhoffallee

Die Bilder wurden weitestgehend mit dem Farbfilm Kodak 200 Gold geschossen, da die meisten Aufnahmen für helle Tage mit viel Sonnenlicht angesetzt waren. Besonders der Farbaspekt und die Kontraste bringen eine tiefere Ebene in die Veränderungen und unterstützen eine deutlichere Abbildung der Realität. Auf eine nachträgliche Bearbeitung der Bilder wurde bewusst verzichtet, damit die einzigartigen Momente festgehalten und nicht verfälscht werden.



84 Am Viadukt



84 Bachstraße



88 Bergische Gasse



79 Burtscheider Markt



83 Kasinostraße



15 Bahnhofplatz



19 Boxgraben

Es hat viel Spaß gemacht die Fotos zu machen und sich auf die Suche nach geeigneten Motiven zu begeben. Außerdem habe ich die Stadt mit ihrer Architektur neu kennengelernt. Durch die Planung konnten schnell geeignete Motive, mit verschiedenen Aspekten des urbanen Wandels, gefunden werden. Die Bilder in diesem Konzeptbuch sind aus dem Auswahlprozess und bilden einen kleinen Teilbereich der entstanden Bilder, sie sind nicht im Bildband aufgeführt. Durch die Vielzahl an Bildern musste eine starke Reduzierung vorgenommen werden und auch Bilder, die fotografisch oder inhaltlich funktionieren, aussortiert werden. Damit die verschiedenen Aspekte des Wandels im Foto-buch ausgewogen und durch unterschiedliche Perspektiven betrachtet werden können, musste immer hinterfragt werden, ob das Bild die Geschichte (urbaner Wandel) voranbringt und beispielsweise ein besonderes Merkmal in den Blickpunkt stellt.

Gestaltung von Bildband und Konzeptbuch

Ein Bildband ist keine Zusammenstellung der besten Bilder, sondern eine Komposition aus Bildern. Insgesamt muss ein Bildband das Thema – hier *Traces of Urban Change* – vermitteln. Während einzelne Bilder darauf abzielen strukturelle Veränderungen in einem Bild einzufangen, muss der Bildband aber den Wandel insgesamt darstellen. Insofern stellt sich die Frage: Was zeichnet strukturellen urbanen Wandel eigentlich aus?

Urbaner Wandel ist ein stetiger und endloser Ablauf von Erneuerung, Nutzung und Verfall. Es gibt dabei weder einen erkennbaren Anfang noch ein Ende, da dieser Wandel seit vielen tausend Jahren stattfindet und sich immer fortsetzt. Als Anforderungen für die Komposition des Bildbands wurde hieraus abgeleitet, dass die beiden Bilder, die den Anfang und das Ende bilden inhaltlich offen sein sollten. D.h. gerade am Anfang und Ende darf der inhaltliche Fokus nicht auf Verfall oder neuen Gebäuden liegen, sondern sollte mehrere Phasen des Wandels in einem Bild oder Erneuerung als Übergangsphase darstellen. Die gesamte Bildsequenz des Bildbands soll zudem den immerwährenden Wechsel zwischen den Phasen darstellen und damit diesen besonderen Charakter des urbanen Wandels simulieren. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist es das Interesse des Betrachters über den gesamten Bildband aufrecht zu erhalten. Hierfür wurde mit Wechsel zwischen Harmonie und Kontrast von Motiven gearbeitet. Dies soll den Betrachter mal überraschen, mal nachdenklich machen und ihn zum genaueren Hinsehen und Wahrnehmen von Details bringen.

Hierfür wurden im Arbeitsprozess die Bilder zunächst in einem Fotolabor entwickelt, eingescannt, anschließend von mir digital archiviert und vorausgewählt.

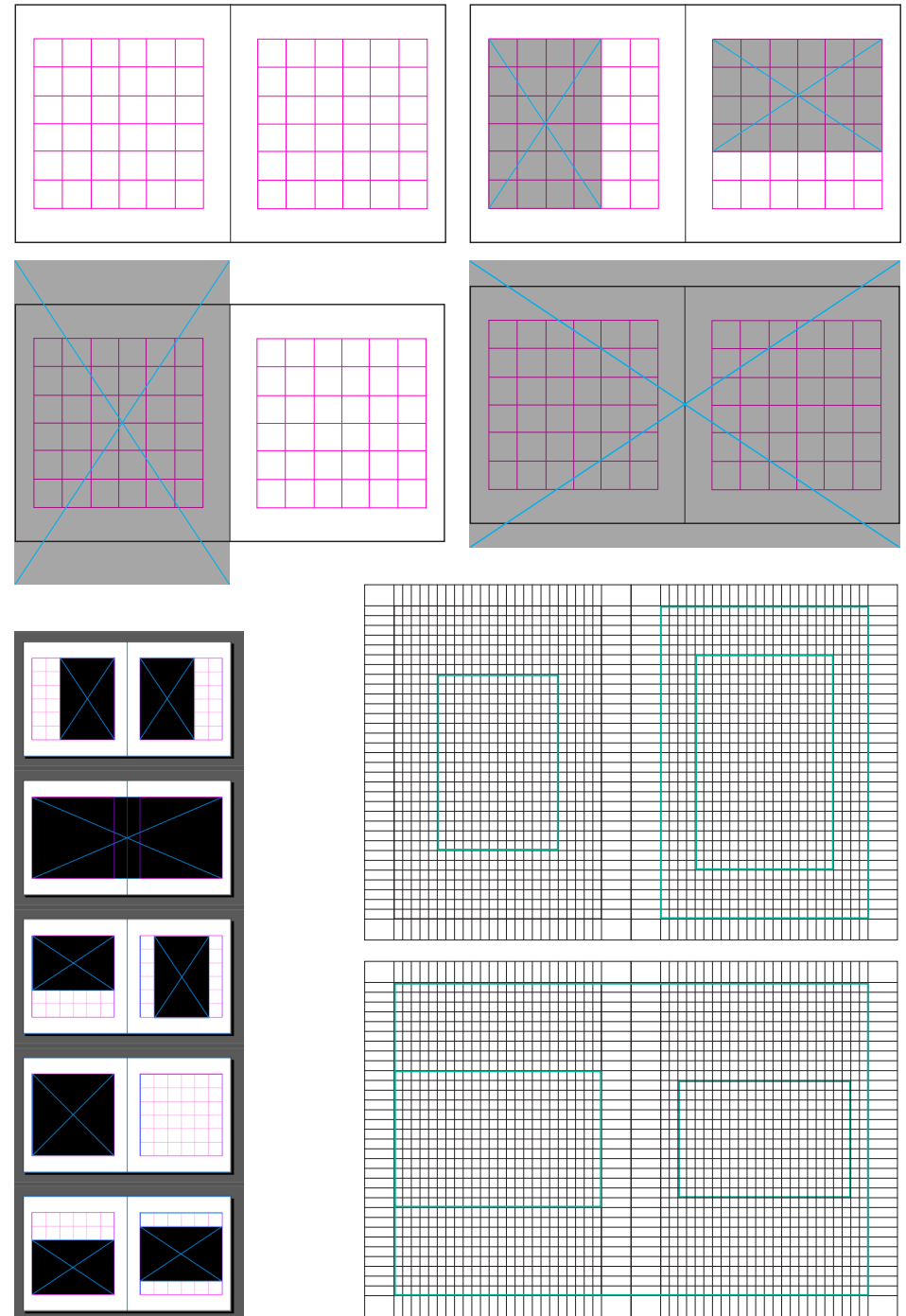


Diese Auswahl, sowie daraus gebildete mögliche Sequenzen, wurden dann in einem ersten Termin mit dem Dozenten und den Kommilitonen besprochen. Das hierüber erhaltene Feedback wurde danach genutzt, die Bildauswahl und Bildfolge zu überarbeiten und weiter zu verbessern. Dieses Vorgehen wurde mehrmals wiederholt. Gleichzeitig wurden dabei auch verschiedene Layout Entwürfe besprochen.

Um bei diesem Auswahl- und Kompositionsprozess einen besseren Überblick über den gesamten Bildband zu behalten, wurde der Bildband in Form von weißen Platzhalter-Karten nachgebildet. Alle Bilder, die in der engeren Auswahl waren wurden ausgedruckt, um sie auf dieser Vorlage platzieren zu können. Dieses Vorgehen half dabei, auf einfache Weise Veränderungen an der Komposition vornehmen zu können. Hierdurch konnte ein schneller Eindruck zu Harmonie, Kontrast der Bilder, das richtige Maß an Abwechslung der Sequenzen, sowie den Bildband insgesamt verschafft werden. Bewusst wurde auf Text verzichtet, um jedes Bild für sich sprechen zu lassen und somit nur durch das Foto zu kommunizieren. Einzelne weiße Seiten sind dazu da, den Blickpunkt verstärkt auf ein spezielles Foto zu richten. Ebenso dienen sie zur Pause der sich wiederholenden Sequenzen. Dies soll das Thema urbanen Wandel und die damit immer wieder einhergehenden Veränderungen und Wiederholungen in einer Stadt widerspiegeln.

Layouts und Raster des Bildbands

Am Anfang wurde ein quadratisches Layout mit einer einheitlichen Bildgröße erstellt. Die Idee dabei war es, horizontale und vertikale Bilder gleich groß und mit gleichmäßigem Rand abzubilden. Dabei standen die meisten Bilder noch alleine und es gab viele Leerseiten. Im gesamten Arbeitsprozess wurde das Layout durch die Berücksichtigung von Feedback immer weiter verändert. Die hier gezeigten Darstellungen zeigen Zwischenschritte und unten rechts das finale Raster. Für das Raster des Bildbandes wurden verschiedene Modullaster erstellt. Die frühen Raster waren relativ groß, um die Bilder leicht platzieren zu können und sollten genutzt werden, um über die Platzierung der Bilder eine Art Bewegung abzubilden. Dieses Layout war jedoch insgesamt zu langweilig, da die Abwechslung fehlte. Es wurde daher versucht weitere Bildgrößen zu integrieren. Bei Bildern, die über eine ganze Doppel- oder Einzelseite dargestellt werden sollten, wird ein Teil des Bildes jedoch abgeschnitten. Um dies zu vermeiden und mehr Platz für Bilder zu haben, wurden das Format und Raster immer wieder angepasst. Bis zum finalen Layout gab es viele verschiedene Zwischenschritte. Das Seitenformat des finalen Bildbandes ist 225mm x 300mm (B x H). Dabei gibt es vier Bildgrößen, zwei kleine Bildgrößen jeweils für horizontale und vertikale Bilder sowie je ein großes Format für beide Ausrichtungen. Die Größenunterschiede unterstützten dabei, dass die Bilder nicht nur als Komposition, sondern auch als Einzelbilder bewusster wahrgenommen werden. Die verschiedenen Bildgrößen und Ausrichtungen der Bildern bieten unterschiedliche Kombinationsmöglichkeiten. Durch die Verwendung wechselnder Bildgrößen kann eine Art Bewegung von nah bis fern oder umgekehrt simuliert werden. Dies kann auch im Kontrast zu den Motiven verwendet werden. Die Bilder wurden im gesamten Bildband zentriert gesetzt, um diesen Nah-Fern-Effekt hervorzuheben. Eine Gemeinsamkeit bei allen Layouts war ein großzügiger weißer Rand, der das Bild und sein (Original)Format besonders herausstellt.



Raster und Schrift Konzeptbuch

Als Basis für das Raster und Format des Konzeptbuches diente das Layout des Bildbands. Für das Konzeptbuch wurde dieses Layout durch proportionales Verkleinern des Formats und der Ränder angepasst. Zudem wurde das Raster um Spalten und ein Grundlinienraster ergänzt. Dies macht das Arbeiten mit Text flexibler und die Dokumentation des Projekts lässt sich damit übersichtlich und neutral wiedergeben. Das Grundlinienraster an dem die Schrift ausgerichtet ist, kann auch genutzt werden, um Inhalte vertikal anzuordnen und auf den Zeilen zu platzieren.

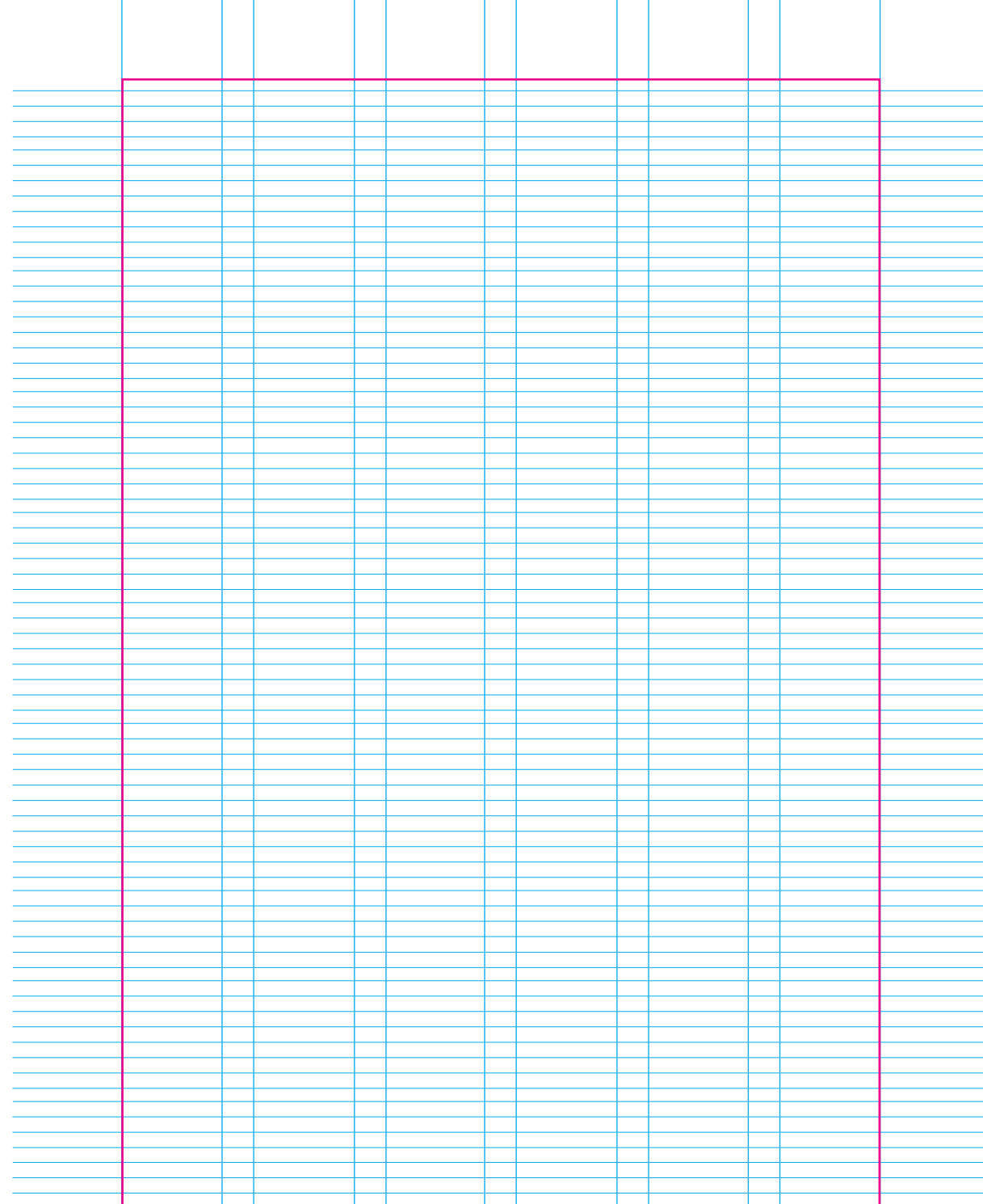
Schriften

Für die Texte wurde ausschließlich mit der Schrift »Infini« von Sandrine Nugue aus dem Jahr 2014 gearbeitet. Diese Schrift ist inspiriert durch die alt römische Schrift »Antiqua«. Diese Schriftart hat somit im übertragenen Sinne einen urbanen Bezug und ist selbst Ergebnis einer Art von Veränderung, das sich im Miteinander alter und neuer Merkmale zeigt. Man erkennt noch angedeutete Serifen, die der Schrift einen eigenen Charakter geben. Dies macht sie zu einer guten Leseschrift. Auch die Schriftgröße mit 9pt wurde gewählt, um eine gute Lesbarkeit zu erreichen.

Für ergänzenden Text, wie Quellen, Seitenzahlen, etc., wurde in 7pt gearbeitet, um so einen leichten Kontrast zum eigentlichen Text zu schaffen.

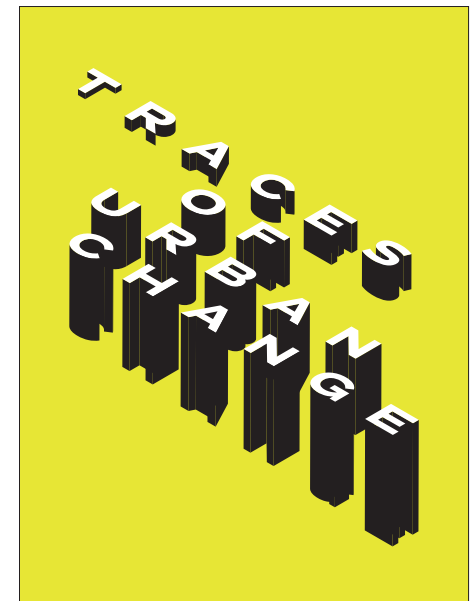
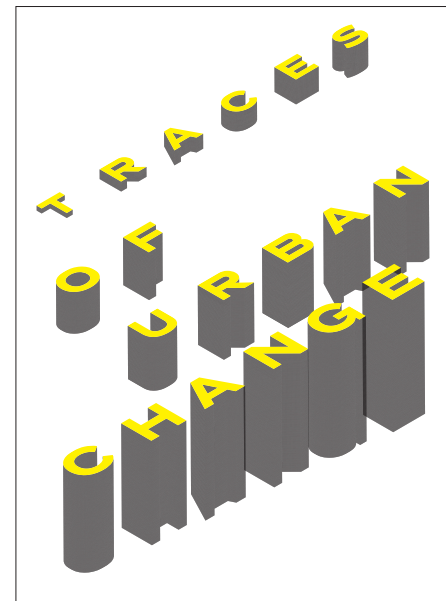
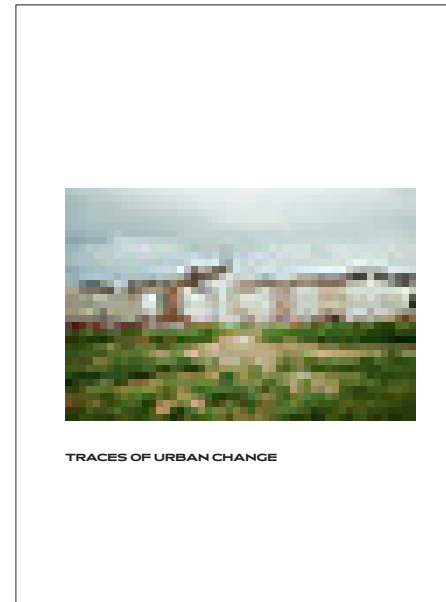
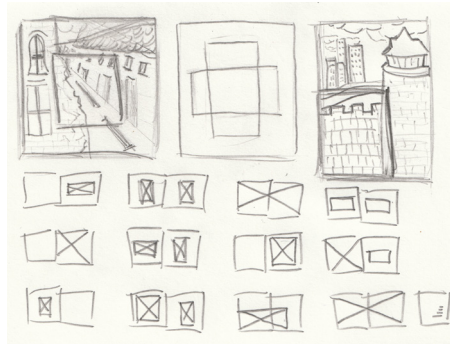
»Infini« hat nur 3 Schriftschnitte: regular, italic und bold. Für die meisten Texte wurde regular, für Quellen italic und für kleine Auszeichnungen, die zu Orientierung dienen, wurde bold verwendet.

Ziel war es mit möglichst wenigen, verschiedenen Schriftgrößen und Schnitten auszukommen. Um dennoch eine hierarchische Struktur zu erreichen, wurden Abstände und Anordnung festgelegt. Der Stil greift die im Bildband reduzierte Gestaltung auf.



Cover

Am Anfang wurde eine Idee gesucht, wie sich das Cover vom Bildband und das vom Konzeptbuch als Einheit darstellen lassen. Dies entstand zunächst als Skizze, in der das Bild in derselben Größe über das Konzeptbuch gedruckt werden sollte. Eine erste Idee war es, das Cover plakativ zu gestalten, um so die Aufmerksamkeit des Betrachters zu gewinnen. Hierzu wurden verschiedene Entwürfe angefertigt. Der Versuch das Cover mit einem Foto zu gestalten, wurde schnell verworfen, da das Cover sonst den Inhalt vorweg genommen hätte. Durch ein rein typografisch gestaltetes Cover soll die Spannung aufrecht gehalten und Interesse erzeugt werden.





Für das finale Cover wurde die Schrift BD Micron Font von Lopetz, Büro Destruct ausgewählt. Es ist eine sehr futuristische Schrift, die verschiedene Aspekte des Themas ausdrückt. Jeder Buchstabe besteht aus unterschiedlichen, abgerundeten, rechteckigen Formen. Diese erinnern in ihrer Zusammensetzung an eine städtische Struktur. Wird der Titel aus der Ferne betrachtet scheint es, als ob die Schrift verfällt oder sich verändert. Die plakative Wirkung wird durch die formatfüllende Schrift und den starken Kontrast von schwarz und weiß erreicht. Es wurde auf eine Farbe verzichtet, weil es für das Thema keine Bedeutung gehabt hätte und zu falschen Assoziationen führen könnte. Die ursprüngliche Idee, einen Ausschnitt des Covers auf dem Konzeptbuch zu platzieren wurde beibehalten und zeigt die Zusammenhörigkeit der beiden Bücher. Damit steht der Bildband im Vordergrund und das Konzeptbuch wird als Bestandteil wahrgenommen.



Ausstellungskonzept

Da bei dem Projekt der Bildband mit den Bildern als Komposition im Vordergrund steht, habe ich mir überlegt, wie ich diesen in der Ausstellung gut hervorheben kann. Der Bildband soll hierfür auf einem Tisch mit einer schwarzen Unterlage, in Form einer Decke oder Papier, präsentiert werden, die im Kontrast zu den weißen Seiten steht und so das Buch neutral herausstellt. Das Cover-Design von Bildband und Konzeptbuch ermöglicht es, dass das Konzeptbuch neben oder auch auf dem Bildband platziert werden kann. Zusätzlich ist auf eine gute Beleuchtung zu achten und gegebenenfalls ist eine weitere Lampe aufzustellen. Hinter oder neben dem Tisch soll ein Poster mit dem Titel des Bildbands darauf aufmerksam machen, dass es sich hierbei um ein Projekt handelt und dieses im Raum gut erkennbar ist. Am Rand des Tisches soll eine offene Box aufgestellt werden, in der die im Bildband aufgeführten Bilder als Postkarten zum Mitnehmen bereitstehen. Auf der Rückseite der Karten stehen meine Kontaktdaten.

Das Ausstellungskonzept ist eher schlicht gehalten und soll dazu anregen einen tieferen Blick in das Projekt zu werfen. Die Typografie des Titels soll dabei in erster Linie das Interesse oder auch Neugierde wecken, da das Thema erst durch das Anschauen des Bildbandes oder des Konzeptbuches deutlich wird. Zum Ausstellungskonzept gehört auch meine Anwesenheit, um die Inhalte bei Bedarf zu präsentieren, Hintergrundinformationen zu Bildern, Arbeitsweise, Gestaltung und Erstellung zu geben sowie Fragen zu klären.

Das neutrale und etwas sterile äußere Design steht im direkten Kontrast zum farbigen und direkten Bildband. Es soll erreichen, dass man sich beim Betrachten vollständig auf den Bildband fokussiert und nicht durch den Hintergrund und die Umgebung abgelenkt wird.

Druck und Anfertigung

Für Bildband und Konzeptbuch wurden traditionelle Fadenbindungen mit modernem Digitaldruck verwendet. Diese Kombination von alter und neuer Technik passt zum Gesamthema des Bildbands, in dem Veränderung sich meist gerade durch das Nebeneinander von Altem und Neuem widerspiegelt.



Fazit, Reflexion und Ausblick

Im Rahmen dieser Bachelorarbeit wurde ein Bildband erarbeitet, der versucht die strukturellen Veränderungen der Stadt Aachen anhand von aussagekräftigen Fotografien im Jahr 2022 festzuhalten und erlebbar zu machen. Der Bildband versucht dabei das Thema ausschließlich über Bilder zu kommunizieren. Durch die Auswahl größerer Bildausschnitte wird erreicht, dass in den meisten Fotos der Wandel durch das Nebeneinander von Alt und Neu direkt erkennbar wird. Dies wird durch einzelne Detailaufnahmen aufgelockert, die einen Blick in Gebäude oder auf kleine Ausschnitte bieten. Die Aspekte Erneuerung, Nutzung und Verfall wechseln sich im Bildband immer wieder ab, wodurch ausgedrückt wird, dass es sich hierbei um einen immer wiederkehrenden Ablauf handelt, der keinen festen Anfangs- und Endzustand hat.

Während der gesamten Durchführung des Projekts habe ich meine Zwischenstände immer wieder dem Dozenten, Kommilitonen aber auch Freunden und meiner Familie vorgestellt und besprochen. Das Feedback, das ich hieraus erhielt, hat in sehr vielen Fällen zur Verbesserung der einzelnen Arbeitsergebnisse geführt. Dabei war es gut, dass vor allem regelmäßige Termine mit dem Dozenten und Kommilitonen für den Durchführungszeitraum schon im Voraus angesetzt worden sind. Der Zeitrahmen von drei Monaten für die Durchführung und Fertigstellung der Bachelorarbeit erscheint am Anfang noch recht großzügig, am Ende wird es zeitlich aber dann doch eng. Der von mir am Anfang aufgestellte zeitliche Arbeitsplan hat mir jedoch dabei geholfen, dass ich mir immer mal wieder einen Überblick über die verschiedenen Aufgaben sowie den Fortschritt und Arbeitsstand machen konnte. Dennoch ist es gegen Ende der Arbeit zeitlich sehr eng geworden, da viele Aktivitäten tatsächlich mehr Zeit benötigt haben als erwartet. Bei zukünftigen Projekten würde ich hierfür teils mehr Zeit einplanen, aber mir auch striktere Termine setzen, zu denen gestalterische Entscheidungen final zu treffen sind. Die Idee, die Komposition des Bildband mit Hilfe von Platzhalter-Karten durchzuführen war sehr hilfreich. Hierdurch konnte ich einfach und schnell viele unterschiedliche oder veränderte Kompositionen ausprobieren und mir deren Wirkung im Gesamtzusammenhang ansehen und beurteilen. Zur weiteren Verbesserung könnte ich hierfür zukünftig

vielleicht sogar Stellwände und größere Fotos verwenden. Eine weitere Idee wäre ein leeres Buch zu verwenden, in das man die Bilder per Klettverbindung positionieren kann. Hierdurch ließe sich zusätzlich das Blättern in einem Buch simulieren.

Die eigentliche Komposition des Bildbandes hat sich am Ende schwieriger gestaltet als Anfangs erwartet. Aus dem verfügbaren Bildmaterial haben sich sehr viele verschiedene mehr oder weniger stimmige Alternativen ergeben. Durch jedes Wegnehmen, Hinzunehmen, Austauschen und Umlegen einzelner Fotos ergibt sich eine neue Alternative, welche die Gesamtaussage des Bildbands verändert. Verschiedene Betrachter haben ganz unterschiedliche und in vielen Fällen nachvollziehbare Begründungen, warum einzelne Kompositionsalternativen für besser oder schlechter halten. Dies zeigt, dass es natürlich keine optimale Komposition als Lösung gibt, die alle Betrachter überzeugt. Am Ende muss der Autor die schwere Entscheidung treffen welche Komposition schließlich den Bildband ausmacht.

Bei der Erstellung des Konzeptbandes habe ich bereits früh mit einem Layout und Raster gearbeitet. Für das iterative Schreiben der Texte und Positionierung der Bilder ist dieses Vorgehen allerdings nicht so gut geeignet. Jede Anpassung des Layouts oder das Hinzufügen oder Löschen von Bildern verursacht dabei zusätzlichen Aufwand, der den Inhalt nicht voranbringt. Besser wäre es gewesen, die Dokumentation zunächst ohne Layout und Raster mit einem Textverarbeitungsprogramm zu erstellen und erst am Ende in das finale Layout zu überführen.

Diese Bachelorarbeit zeigt den urbanen Wandel zwar am Beispiel von Aachen, steht aber sicherlich stellvertretend für die meisten Städte in Deutschland und großen Teilen Europas. Im Rahmen der Arbeiten könnte es interessant sein, ähnliche Projekte auch in anderen Kulturkreisen durchzuführen und dabei insbesondere Unterschiede und Ähnlichkeiten herauszuarbeiten. Weitere mögliche Themen sind aber auch die Ansätze, die im Rahmen der ersten Experimente betrachtet, aber nicht weiter verfolgt wurden. Zum Beispiel Menschen als Teil und Verursacher des urbanen Wandels, oder urbaner Wandel und soziale Unterschiede.

Quellen- und Literaturverzeichnis

United Nations Department of Economic and Social Affairs/Population Division, World

Urbanization Prospects: The 2014 Revision:

<https://population.un.org/wup/publications/files/wup2014-report.pdf>

Liste der Baudenkmäler Aachen:

https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Baudenkm%C3%A4ler_in_Aachen

Recherche Urbanisierung:

<http://publications.rwth-aachen.de/record/184701/files/184701.pdf>

<https://www.uni-muenster.de/Staedtegeschichte/portal/einfuehrung/geschichte/antike.html>

<https://www.zukunftsinstitut.de/artikel/urbanisierung-die-stadt-von-morgen/>

Berenice Abbott, Rockefeller Center, New York City, 1932:

https://www.moma.org/collection/works/43874?artist_id=41&page=1&sov_referrer=artist

Ryuji Miyamoto, Architectural Apocalypse, Hibiya Movie Theater, 1984:

<https://www.takaishiigallery.com/en/archives/22184/>

Lewis Baltz, Park City, #35, 1980:

<https://galleryluisotti.com/images/park-city-1980/>

Lewis Baltz, Park City, interior, 25, 1979:

<https://www.icp.org/browse/archive/objects/park-city-interior-25>

Frank Gohlke, Apartment building under construction, Houston, Texas, 1978:

<https://www.howardgreenberg.com/exhibitions/frank-gohlke-houses>

Michael Schmidt, Corner, Müllerstrasse and Seestrasse, 1976-78:

https://www.moma.org/collection/works/49185?artist_id=5238&page=1&sov_referrer=artist

Thomas Struth, Via della Santa, Neapel, 1988:

<http://www.artnet.de/k%C3%BCnstler/thomas-struth/via-sanit%C3%A0-naples-4jjixXio3zRRUm4zxv7dtgw2>

André Kirchner, Bahnbogen 53, 2014:

<https://www.andrekirchner.de/aktuell>

Peter Bialobrzeski, The Raw and the Cooked, Shanghai, 2010:

<https://lagalerie.de/therawandthecooked.html>

Peter Bialobrzeski, CITYHOF, Hamburg, 2018–2020:

<https://www.bialobrzeski.net/work->

John Gossage, Omaha, Nebraska, from the series A Dozen Failures, 2016:

<https://www.sfmoma.org/artwork/2019.54.7/>

Google Maps:

<https://www.google.com/maps/@50.7755276,0993707,13.71z>

Street. Life. Photography: Street Photography aus sieben Jahrzehnten : seven decades of street photography:

herausgegeben von Sabine Schnakenberg ; Deichtorhallen Hamburg, Heidelberg ; Berlin: KEHRER, 2018

Über die grossen Städte:

hrsg. von der Neuen Gesellschaft für Bildende Kunst e.V. (NGBK). Kataloggestaltung Klaus Kroh, Berlin: Rotation, 1993

Beauty in decay:

urbex, compiled by: RomanyWG ; words: Patrick Potter, 2. ed.. - Darlington: Carpet Bombing, Culture, 2011

Impressum

Julius Neumann
julius.neumann@neulit.de

Bachelorarbeit Fotografie
Sommersemester 2022
FH Aachen
Fachbereich 04 Gestaltung
Kommunikationsdesign

Erst-/Zweitprüfer
Prof. Dipl.-Des. Lorenz Gaiser
Matthias Brandl

Auflage
2 Exemplare

Druck und Bindung
Comouth - Druckerei & Buchbinderei
Komphausbadstraße 3-5
52062 Aachen

Papier
Soporset 120 g/m²

Schriften
BD Micron Font von Lopetz, Büro Destruct
Infini von Sandrine Nugue

Eidesstattliche Erklärung

Hiermit erkläre ich an Eides statt, dass ich die vorliegende Abschlussarbeit mit dem

Titel: »traces of urban change«

selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel verwendet habe. Die Stellen der Arbeit, die anderen Quellen im Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen wurden, sind durch Angaben der Herkunft kenntlich gemacht. Dies gilt auch für Zeichnungen, Skizzen, Grafiken, Schemata, bildliche Darstellungen sowie für Quellen aus dem Internet.

Neumann, Julius

Aachen den 30.06.2022

